

Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches, hrsg. von E. Fabricius.  
Lieferung L: Strecke 15, der raetische Limes von Kipfenberg bis zur Donau. Berlin/Leipzig  
(O. Petters) 1933. 2<sup>o</sup>. 76 Seiten, 6 Tafeln und 1 Kartenbeilage.

Das Limeswerk, dessen erste Lieferung im Jahre 1894, also vor 40 Jahren erschien, nähert sich seinem Abschluß. Die nunmehr vorliegende 50. Lieferung enthält wie üblich auf dem Umschlag eine Übersicht über den Stand des Unternehmens: von Abteilung A, die die Beschreibung der eigentlichen Limesanlage mit den Türmen und größeren Wachtposten enthält, fehlen nur noch Strecke 3—5 (Taunus- und Wetteraulimes) und 11—12 (Neckarlimes und württembergischer Teil des raetischen Limes). Sie sollen die nächsten 3 Lieferungen füllen, deren Druck bereits begonnen hat. In Abteilung B fehlen noch die Beschreibungen der Kastelle Niederbieber, Bendorf, Saalburg und Rottweil, also nur 4 Kastelle von insgesamt 91, wobei einige rückwärtige Anlagen wie etwa bei Heidelberg oder auf der Schwäbischen Alb nicht mitgezählt sind. Es besteht also Aussicht, daß das Limeswerk in wenigen Jahren abgeschlossen vorliegen wird. Sie ist heute um so mehr begründet, als gerade vaterländische Geschichte und Altertumskunde durch den nationalen Aufschwung die ihnen gebührende Vorzugsstellung erhalten haben und die entsprechende materielle Unterstützung erwarten dürfen.

Die baldige Vollendung des Limeswerkes ist überdies eine Prestigefrage. Denn es handelt sich hier um eine der monumentalen Leistungen, die die deutsche Wissenschaft auf diesem Gebiete aufzuweisen hat. Es ist einzig in seiner Art und war seinerzeit von programmatischer Bedeutung, indem hier zum ersten Male unternommen wurde, die älteren Schriftquellensammlungen wie die *Monumenta Germaniae Historica* oder die großen *Inscriptencorpora* (CIL., IG. usw.) durch zusammenfassende Bearbeitung von Geschichtsquellen anderer Art zu ergänzen, wie sie das System von baulichen Anlagen des römischen Heeres zwischen Rhein und Donau darstellt. Diese Limesanlagen sind ein besonders handgreiflicher Beweis dafür, daß die Geschichtswissenschaft der meist erst durch Ausgrabung wiederzugewinnenden „Bodenurkunden“ nicht entraten kann, einmal um die zeitlichen und örtlichen Lücken der schriftlichen Überlieferung zu füllen und vor allen von den Dingen eine Anschauung zu vermitteln, von denen in den Schriftquellen so gut wie nie die Rede ist, vom Siedlungswesen und Lebensstil vergangener Zeiten.

Die neue Lieferung schließt sich in der Art, wie der Stoff behandelt ist, den bisherigen an. Schon der Name des Herausgebers bietet die Gewähr, daß mit derselben peinlichen Zuverlässigkeit, eindringenden Kritik und überlegenen Beherrschung des Stoffes gearbeitet worden ist, durch die seine Arbeitsweise immer ausgezeichnet gewesen ist. Sie ist ein Muster für jede Bodenforschung und nicht zuletzt für die Darstellung ihrer Ergebnisse. Das gilt nicht nur vom Text, sondern ebenso von der Art der zeichnerischen Darstellung und der übersichtlichen Vereinigung der Abbildungen auf Tafeln. Das sei hier besonders hervorgehoben, weil vielleicht mancher Heimatforscher, dem die entsprechende Schulung fehlt, zunächst nicht recht wissen wird, wie er die Publikation von Bodenforschungen richtig anzufassen hat. Er möge das Limeswerk benutzen und davon lernen. Da der Verlag auch jede Lieferung des Werkes einzeln abgibt, hat jeder Heimatforscher Gelegenheit, die ihn aus örtlichen Gründen besonders interessierenden Lieferungen zu erwerben und sich damit ein unvergleichliches Muster für seine eigenen Arbeiten zu beschaffen.

Bonn.

F. O.